

Vorrede zum dritten Teil.

Es schien uns nicht angemessen, schon im zweiten Bande die Götter- und Heldensage in größerem Umfange zu bringen. Sie folgt nun hier im dritten. Bei der Auswahl hatten wir ein doppeltes Ziel. Es galt zunächst, der Schülerin eine Ahnung von dem Reichtume, der Vielgestaltigkeit und Tiefe jener herrlichen Sagengebilde zu vermitteln, in denen das Herz und die dichterische Schöpfungskraft des Germanentums ihren bedeutendsten und ewig unvergänglichen Ausdruck gefunden haben; so zeichneten wir die großen, herben Grundlinien der ältesten Sagenform nach, aber auch die milderen, wenngleich nicht mehr ganz reinen Züge der jüngeren Formen; so stellten wir neben den jugendschönen, ritterlich vornehmen Siegfried den schlichten, reckenhaften Dietrich; so suchten wir neben dem tiefen Ernste unserer Heldensage auch ihren gesunden, derben Humor gelegentlich wieder zu erwecken. Zweitens aber sollten unsere Stücke dem Verständniß des Nibelungenliedes dienen, das ja in irgend einer Sonderausgabe den Kern des Lesestoffes in Klasse III oder II bilden wird. Dieses gewaltigste Dichtwerk des deutschen Volkes, an dessen Aufbau viele Jahrhunderte gearbeitet haben, dessen Keim dem ältesten Naturmythus entsprossen ist, und dessen letzte Ausläufer heute noch im Kindermärchen fortleben, es muß als teuerstes Erbgut unseres Volkes dem Herzen der Jugend nah und immer näher gebracht werden. Das aber kann nur geschehen, wenn wir gewisse klaffende Lücken des Liedes ausfüllen; weil dann erst ein wahres Verständniß beginnt. Dazu verhilft nun am besten die genauere Wiedergabe der Vorgeschichte, wie die nordische Sage sie gezeichnet hat. Man wird uns hier, wie auch sonst, den Übertritt in die Sagenwelt eines anderen, aber doch stammverwandten Volkes um so mehr verzeihen können, als rein deutsche Überlieferungen der echten Götter- und Heldensage nur in sehr kümmerlichen Resten enthalten sind. Sache des Lehrers